

Riesner & Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Nummern-Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths Riesa.

Nr. 181.

Montag, 7. August 1899. Abends.

52. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Verkaufspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch den Postboten 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger 1 Mark 65 Pfg. Abgabegebühren für die Expeditionen des Abgabebestellenden bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Riesa, Hauptstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Mittwoch, den 9. August 1899,

Vorm. 11 Uhr,

Kommen im Gasthause zu **Nadelwitz** — als Versteigerungsort — 1 Sichel-Drehmaschine, 1 Reinigungsmaschine, 2 Räder und 1 Mastelbe gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, 1. August 1899.

Der Ger.-Vollz. beim Rgl. Amtsger.
Herr **Edam.**

Anzeigen

für das „Riesner Tageblatt“ erbiten um die späteste **Vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Abgabebestellens.

Die Geschäftsstelle.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 7. August 1899.

Der gestrige Sonntag, der Hauptfesttag des 50-jährigen Fahnenjubiläums der hiesigen Schützen-Gesellschaft, war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Nach dem früh 4 Uhr Morgens erbot, wurden im Laufe des Vormittags die von auswärts eingereisten Brudervereine durch Mitglieder des Festausschusses nach dem Gasthause zum „Stern“ geleitet. Zahlreiche Flaggen wehten den Gästen die Grüße unserer Stadt zu, während am Altmarkt mehrere Gattungen ihren grünen Vögeln über die Straße schlangen. Stille sah vor allem die Ehrenparade an der Einmündung der Großenhainer Straße in den Altmarkt aus. Um 1 Uhr schlugen hiesige Tamboure Generalmarsch, worauf sich die Gilden und Vereine auf dem Altmarkt zum Festzuge sammelten, der um zwei Uhr zum Markte durch die Stadt aufbrach. Der Zug bot mit seinen acht Fahnen und Standarten ein prächtiges Bild. Auf dem Festzuge angekommen, nahmen die Corporationen Aufstellung vor dem geschmückten Podium, das zuerst Herr Stadtrath Dr. Wegelin bestieg, um die auswärtigen Vertreter in unserer Stadt willkommen zu heißen und der jubelnden Gesellschaft die Glückwünsche der hiesigen Behörden darzubringen. Herr Dr. Wegelin verbreitete sich über die Bedeutung der Schützenfeste als Volksfeste, führte Sr. Maj. König Albert, der erst kürzlich wieder die Dresdener Bogelwiese besucht, als Freund und Förderer der Schützenfeste und ließ seine Rede in ein Hoch auf Sr. Maj. König Albert und Kaiser Wilhelm ausklingen. Sodann ergriff Herr Pastor Friedrich das Wort, um etwas Folgendes den Versammelten ans Herz zu legen: „Zu einer außerordentlichen Feier haben Sie sich vereint, vereint sind wir, seitdem sich die schlesische Pfennig-Jener ersten Wäner der Gesellschaft erklärt hat. Durch die Opferfreudigkeit unserer Frauen ins Dasein gerufen, steht die feste heute vor uns als die Beste unserer Stadt. Jährlich Jahre lang ist sie vorgetragen worden bei frohen und erhen Gelächter; sie sah viel ernstes Streben, Erfolge und Enttäuschungen. Unser Bild geht heute vom Anfang des Vereins nach die verschiedenen Stufen seines Wachstums, vorab am Grabes- hülzle mancher Kameraden, vorbei an den denkwürdigen Jahren von 1866 und 1870/71, in denen sich die Gesellschaft nicht bloß mit der Fahne an den Siegessfesten beteiligt hat, sondern auch unermüdet eingestanden ist für König und Vaterland, eingebend des Tages, da Sie zwei Linden pflanzten, die eine zur Erinnerung an das Ableben König Friedrich Augusts, die andere um Gedächtnis der Regierung anzutreten König Johann. Sie waren aber nicht nur immer gute Sächsischer, sondern auch gute deutsche Bürger. Ein großer Leipziger Professor hat einmal drei Vereinigungen genannt, die in der Zeit der Zersplitterung den deutschen Einheitsgedanken hochgehalten haben: die Sängerkörner und die Schützen. Auf ihren Bundesfesten haben sich immer wieder Deutschlands Söhne als Söhne eines Stammes fühlen lernen. Gewiß ist auch im Kreise unserer Riesner Schützen in diesem Sinne an der Verwirklichung der deutschen Einheit mitgearbeitet worden. Unter denen, die das Schützen und wahren, was die Väter für uns in blutigen Kämpfen erzwungen, sollen und wollen die deutschen Schützen nicht fehlen; denn immer war ihre Losung: Alle Zeit treu bereit für König und Vaterland, Kaiser und Reich! Das ist es auch, was Ihnen Ihre Fahne immer wieder zuruft als Symbol. Und nun noch eine Danksagung: Mit Gott! Ihre Ehren! Kapit mit Recht an Ihre Teilnahme an der Gedächtnisfeier von 1866 das Wort an: „Die Fahrt (Vort) ist der Welt der Anfang.“ So sei die Fahne (die Kampagnen präsentiert) das Sinnbild für den Geist der Bräderlichkeit, die wahre Brüderlichkeit und ihre schlesische, patriotische Stimmung! Die Schützen: Uscit vivat, crescat, floreat!

Der Herr Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Schützen-Gesellschaft Riesa. Alsdann entsandte sich Herr Stadtrath Dr. Wegelin des ehrenvollen Auftrages, der Gesellschaft ein von Sr. Maj. dem Könige huldvoll gewidmetes Fahnenband mit dem Wunsche zu übergeben, die Gesellschaft möge allzeit dieses Beweises königlicher Huld eingebend bleiben. Daran schloß sich die Ueberreichung einer ganzen Reihe von Fahnenkreuzen und -Rägeln seitens der Vertreter hiesiger und auswärtiger Vereine. Schließlich dankte Herr Vorstand Hommel mit warmen Worten allen Anwesenden für ihr Erscheinen, versprach, daß die Gesellschaft alle Fahnenbesuche in ihren halten werde, gedachte vor allem des königlichen Fahnenkreuzes und brachte ein Hoch auf Sr. Maj. König Albert aus. Nachdem der „Sängerkörner“ den Schlußgesang „Die Fahne weht“ gesungen, übernahm die Fahnenkommission die Ringweibte und die würdige Feier war beendet. Die Schützen gingen an ihre Aufgabe und das zahlreich versammelte Publikum fand reichlich Gelegenheit zu Unterhaltung und Kurzweil.

Sr. Königl. Hoheit Prinz Liebreich August in Begleitung seines Adjutanten trafen heute Nachmittag 2 Uhr von Reichenau kommend, hier ein, nahmen auf hiesigem Bahnhof das Diner ein und kehrten mit dem Fahrplanmäßigen Zuge 3 Uhr 10 Min. nach Dresden zurück.

Bei 1899, unterhalb Straßla, erlitt ein Dampfer der Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft Verein. Elbe- u. Saale-Schiffahrt durch Ausfahren auf einen Anker Habar. Das Fahrzeug liegt nahe am Ufer. Infolge des in voriger Woche stark zurückgegangenen Elbwassersandes vergrößern sich auch die Gefahren für die Schiffsahrt wieder mehr und mehr.

Der dem preussischen Kultusministerium unterbreitete Wunsch der technischen Hochschulen, den Doktorittel verteuern zu dürfen, hat die Unversitäten veranlaßt, zu dieser wichtigen Frage Stellung zu nehmen, deren Entscheidung von der Entschliessung des Kaisers abhängig ist. Von dem ursprünglichen Plane, in einer gemeinsamen Petition sich dagegen zu erklären, ist man indessen wieder abgekommen. Es ist nur angeregt worden, daß sich jede Unversität besonders zu der Sache äußern soll. Seitens der Berliner Unversität ist diese Stellungnahme inzwischen erfolgt und zwar in absehendem Sinne.

Zu Anschlag an die vom 14 bis 25 d. M. stattfindenden großen Kavallerie-Uebungen nehmen in der Zeit vom 26. bis 28. August sowohl das 18. Ulanenregiment, als auch das Garabattalregiment Schwimmübungen über die Elbe vor.

Neue Postanweisungen werden jetzt in der Reichsdruckerei hergestellt und nach Ausbrauch der bisherigen Formulare zur Ausgabe an das Publikum gelangen. Welche Reize wird es interessieren, zu erfahren, daß in Folge anderweitiger Anordnung des Vordrucks der für die Mitteilungen des Abfassers an den Empfänger bestimmte Abschnitt verbreitert worden ist und daher, was allseitig mit Freuden empfunden werden dürfte, zu diesen Mitteilungen mehr Raum, als bisher, bieten wird; auch wird noch ein Teil des Abschnitts auf der Vorderseite zu dem angegebenen Zweck verwendet werden können. Außerdem wird das neue Formular einen Abdruck des Protokolls für Postanweisungen enthalten, so daß Jedermann in der Lage ist, sich die für den einzelnen Fall zu zahlende Gebühr selbst zu berechnen. Vorbislich wird das neue Formular noch nicht zum Verkauf gebracht.

Der Reisende eines großen Berliner Hauses hatte in München von drei Kunden größere Geldbeträge einliefert und die ihm anvertrauten Summen auf einer lustigen Rheinfahrt verjubelt. Als die Kunden, die nur einen Monat Ziel hatten, gemahnt wurden, kam die Veruntreuung ans Licht. Nun forderte der Prinzipal zum zweiten Male von ihnen

Zahlung, weil sie nicht befugt gewesen seien, an den Reisenden zu zahlen. Es kam zur Klage, und zwar, weil Berlin als Erfüllungsort festgesetzt war, vor dem dortigen Landgericht. Der verklagte Münchener Kunde wurde verurteilt. Es wäre seine Pflicht gewesen, zu prüfen, ob der Reisende Vollmacht zur Empfangnahme des Geldes hatte. Da er dies verabsäumt hat, so ist er durch die geleistete Zahlung nicht entlastet.

Zu der am 1. August beantragten Prüfung pro candidatura und pro licentia conclonandi hatten bei der Königl. Prüfungskommission für Theologen zu Leipzig im Sommersemester 1899 sich 15 Studierende der Theologie angemeldet, von denen einer vor Beginn der Klausuren und einer während derselben zurücktrat. Ein Studirender wurde wegen ungenügenden Ausfalles einer Klausurarbeit von der mündlichen Prüfung zurückgewiesen. Von den übrigen 12 Studirenden erhielten 2 die zweite Censur „sehr wohl mit Auszeichnung“ (2^o), 2 die zweite Censur „sehr wohl“ (2), 5 die dritte Censur „wohl mit Auszeichnung“ (3^o), 1 die dritte Censur „wohl“ (3) und 1 die vierte Censur „genügend“ (4). Ein Studirender wurde nach einem Theile der mündlichen Prüfung zurückgewiesen.

Seit geraumer Zeit wird die sächsische Bevölkerung mit Zirkularen eines sündigen Pariseres überschwenmt, in denen „unentgeltlich“ Porträts angeboten werden. In dem Angebot, das von einem Herrn A. Lanquerey in Paris erlassen wird, heißt es: „Wenn Sie uns binnen 30 Tagen, äußerste Frist, vom heutigen Datum ab gerechnet, eine Photographie oder Daguerrotypie zusenden, Ihre eigene oder diejenige eines Ihrer Angehörigen, lebend oder schon verstorben, so vergütieren wir dieselbe und vollenden sie in Kohlenstoff. Ausführung sowie Aechtheit vollkommen tadello. Das Ganze vollkommen gratis. Die einzige Vergütung, welche wir von Ihnen erbiten gegen dieses verlockende Anerbieten, welches nicht erlangen wird, Sie zu bestechen, besteht darin, uns in Ihrer Umgebung bekannt zu machen, und unsere Adresse allen Denjenigen mitzutheilen, welche beabsichtigen durch die Schönheit unserer künstlerischen Arbeit, den Wunsch bezogen sollten, sich eine gleichartige Reproduktion zu verschaffen.“ Das Angebot beruht auf Schwindel. Der englische Botschafter Sir Edmond Monson in Paris warnte kürzlich seine Landleute öffentlich, nicht auf den Reim zu gehen. Er erklärte: „Die auf den Reim bezogenen werden auf jede erdenkliche Art dazu zu bringen gesucht, nicht nur das Geld für einen Rahmen, sondern auch für Fracht und Verpackung folgen zu lassen, im Verweigerungsfalle läßt sie das Originalbild ein. In vielen Fällen haben die Opfer Zahlungen geleistet, ohne irgend welchen Gegenwert zu erhalten. Und da die Botschaft“ führt Sir Monson fort, „machtlos ist, in diesen Fällen zu helfen, so ist es erwünscht, daß diese Beschwerden möglichst weitgehend veröffentlicht werden.“ Die Rahmen sind, ebenso wie die Bilder, die jener sündige Pariser versendet, nahezu wertlos. Augenweidlich ist jetzt der Schwindel in England nicht mehr gewinnbringend, so daß der Pariser sein Augenmerk auf Deutschland gerichtet hat. Ein Herr in Plauen sandte kürzlich eine Photographie ein und erhielt dann die übliche Aufforderung, 20 bis 25 Mark zu schicken, da das wertvolle Porträt nur gut verpackt und in einem ebenso wertvollen Rahmen zu versenden sei. Der Herr sandte 10 Mark ein und erhielt darauf, aber erst nach wiederholtem Drängen, auch das „Porträt“. Es war eine kleine völlig wertlose Kopie samt einem Rahmen der allgeringfügigsten Art; beides zusammen hatte vielleicht einen Werth von 2 Mark. Also: Taschen zu.

Straßla, 7. August. Gestern Vormittag wurde am rechten Elbufer der Leichnam eines Soldaten des 134. Inf.-Reg. aus der Elbe gelandet und aufgehoben. Der Mann war am Donnerstag beim unbefugten Baden im Strome ertrunken.

— Trotz der vielen Unglücksfälle und trotz strengen Verbots wird doch noch viel in der freien Elbe, an nicht abgesteckten Stellen gehobelt. Die Wälder benehmen sich die Badenben auch noch recht provokant und setzen ihr Leben in leichtfertiger Weise aufs Spiel. So schwamm am Sonntagabend ein Mann ganz kurz vor einem Personendampfschiff darüber, so, daß letzteres seinen Kurs ändern mußte!

Strophenstein, 7. Aug. Herr Branddirektor Wetmann, der Vorsitzende des Waisen-Strophensteiner Feuerwehrbezirksbandes, dringlich gekriert sein 40jähriges Dienstjubiläum, ausüßlich dessen dem verdienten Feuerwehrmann mannigfache Ehrenungen und Auszeichnungen zu Theil wurden. Die dieskrone wurde seinem Jubilar ein Stück, der BezirksBand ein Reiterbild des Fürsten Bismarck.

Dresden. Betreffs des Ausbruchs von Typhus-Epidemien schreibt Herr Professor Dr. Zuehlger: Eine befähigte Quelle des Krankheitsgiftes bilden manche Hüßlichkeiten: dahin gehören besonders die Kirchhöfe. Wenn sie hochgeliegen und in einem mehr oder weniger für das Wasser durchlässigen Boden angelegt sind, so treten Ertränkungen an Abdominal-Typhus Jahr aus Jahr ein in denjenigen Güssen an, welche unterhalb der Kirchhöfe so situziert sind, daß das daraus abfließende Wasser ihren Untergrund durchspült. Von hier aus kann das schädliche Agens leicht durch das Wasser aus Pumpbrunnen oder durch die Luft in den menschlichen Organismus einbringen. Welche „befähigte Quelle des Krankheitsgiftes“ muß nun nicht die neue Dresdner Wasserleitung sein, welche unmittelbar unter dem größten Kirchhofe der Stadt liegt? Zudem ist letzterer in einem „weh für das Wasser durchlässigen Boden angelegt“. Aus dem Kreise städtischer Beamten, schreibt hierzu die „Neue Gesundheitswaite“, wird stets gern zu beweisen gesucht, daß die städtischen Wasserleitungen lediglich vom Grundwasser gespeist würden, entgegen unserer bewiesenen Behauptungen, daß die hart am Elbufer liegenden Sommerhäuser vorherrschend Erdbrunnen enthalten. Letzteres ist hier zum Glück doch der Fall, denn das Grundwasser der Tollenberger Leitung würde nach obiger autoritativer Meinung ganz besonders geeignet sein, eine Typhus-Epidemie in Dresden hervorzurufen. Auch scheinen die Stadtverordneten aus dem ärztlichen Verufe unserer Meinung zu sein, da sie der Anlage seinerzeit nicht widersprochen und die Leitung hat ja auch in der That diesen Schaden noch nicht gestiftet. Wir wollen nicht wünschen, daß wir einmal in die Zwangslage versetzt würden, einzugreifen, doch wir und die ärztlichen Stadtverordneten uns gereizt hätten. Daß schadhaft gemordene Düngergruben oder Abzugskanäle für verunsicherte Typhusfälle verantwortlich zu machen sind, ist oft genug bewiesen und Dresden hat vor mehr als zehn Jahren die Thatfachen bezeugen müssen, daß selbst königliches Geblüt von den Folgen nicht verschont bleibt. Wir sind der Meinung, daß der immer mehr in Aufnahme kommende hermetische Abschluß der Straßen durch Asphaltstrich auch eine Gefahr bildet, da die Erdausdünstungen in Folge dessen notwendigerweise ihren Abzug in die Häuser nehmen müssen, deren Untergrund doch erst ganz nenerdings und auch nicht einmal immer betoniert wird.

Madeburg. Nach einem hier umlaufenden Gerücht wird das Braufwerk gegen die in Dresden in fast blindlichen Bedränger Wegler, deren einer bekanntlich den G. n. darman Schindler-Madeburg erklärt, eingestrichelt, da sich die totale Gefährdung der beiden Menschen ergeben habe.

Bitzkau. Das trübe Wein bis zum Ende abgerufen wurde hier einem 20jährigen Zimmermann, der in die im Gange befindliche Trambahn gerathen war. Der Unglückliche starb alsbald.

Leipzig. Einen plötzlichen Tod erlitt der Straßenwarter Weidlich hier, welcher gegen kolikartige Leibschmerzen einen S. -Strahl zu sich genommen hatte. Das Quantum scheint aber zu stark gewesen zu sein, denn Weidlich fiel auf der Straße zu und war eine Weile.

Günzsdorf i. Erzgeb., 4. August. In der Spirererei und Wollmanufaktur der Firma W. A. Popp hier, ist heute Vormittag gegen 9 Uhr die im ersten Stock des vor einigen Jahren errichteten missoni Andaus gelegene Niederlage vollständig ausgebrannt. Für ungefähre 20000 Mark Wolle, die daselbst lagerte, sowie sonstige Materialien sind hierbei ein Raub der Flammen geworden. Die Besitzer haben glücklicher Weise versichert. Ueber die Entstehungsursache ist bis jetzt noch nichts bekannt, doch ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Wolle selbst entzündet hat.

Oberhörsdorf, 4. August. Western Vormittag trat sich in einem hüßigen Kohlenbuche infolfern ein bedauerlicher Unglücksfall zu, als der 41 Jahre alte Bergarbeiter Carl Friedrich Rückmann von hier von einem Bolzer, den mehrere von einem Gelbfahnen aus abgegangene Punkte umgerissen hatten, erschlagen wurde.

Rixberg. Beim Aufschneiden des dortigen Bergwerks ist in Stangenrin der Weber Schönbach. Die Leiter, auf welcher S. stand, geriet ins Wackeln, der Mann stürzte so unglücklich herab, daß er das Rückgrat brach und auf der Stelle starb.

Deilsitz. Am 1. Oktober d. J. erfolgt dem Vernehmen nach die Bereinigung der Straßenanlagen für weibliche Personen von Stralsund und Bogitzberg, nachdem die letztere durch Um- und Neubauten beträchtlich erweitert worden ist. Die Zahl der Stralsunder Sträßlinge (jugendliche) beläuft sich auf 40 bis 50, diejenige der Bogitzberger Sträßlinge (erwachsende) auf 280 bis 290.

Kuerbach. Ein das hiesige Seminar besuchender junger Mann aus Kierbach hat durch eigene Unvorsichtigkeit auf schreckliche Weise sein Leben eingebüßt. Der sehr genähmte Schüler hat im erhitzen Zustand erst eine „Wette“ und dann sofort eine Flasche Welterwasser getrunken. Nach einer halben Stunde stürzte sich kramphafte Zuckungen im Unter-

leibe ein, derlike schmerz ganz bedenklich an, und in Folge ungehobelter Darmkrämpfe verlor d. r. Kräfte das Bewußtsein. Trotz sofortiger Hülfe erfolgte der Tod den jungen Mann nach wenigen Stunden von seinem qualvollen Leiden.

Johanngeorgenstadt, 6. August. Western in der zweiten Morgenstunde brannte das im Jahre 1812 vom Staate erbaute und zur Aufspaltung von Getreide für die Bergleute dienende Bergmagazin glänzend nieder. Große Gefahr bestand für die neugebauete Schule und für die in der Nähe befindliche Anstalt für Fabrik. Doch blieb das Feuer auf seinen Ferk beschränkt. Das große Gebäude war bewohnt von Herrn Fabrikant Richter und Kaler Soph und diente auch zur Aufbewahrung bedeutender und nicht versicherter Waarenvorräthe hiesiger Fabrikanten. Das Bergmagazin gehört zur Zeit Frau Gendarmerkeobertsinspektor von Terrini in Dresden.

Aus dem Reiche und Auslande.

Aus der französischen Fremdenlegion ist nach Ableistung einer Dienstverpflichtung von 5 Jahren der Sohn des Uhrmachers Heimlich zu Böbig zu seinen Eltern zurückgekehrt. Nach seiner Mitteilung sind seiner Zeit mit ihm zugleich 15 Deutsche in die Legion eingetreten, aber nur Dreien war es beschieden, jetzt in die Heimat zurückzuführen. Die übrigen zwölf Mann, unter denen sich drei Berliner befanden, sind schon nach kurzer Zeit den furchtbaren Strapazen, der rohen, ja grausamen Behandlungsweise und den klimatischen Verhältnissen zum Opfer gefallen und fanden in fremder Erde ihr Grab. — In Kaposvár (Ungarn) wurde Sonnabend früh ein heftiges, mehrere Sekunden andauerndes Erdbeben verspürt, welches von dumpfem Getöse begleitet war. Auch in Böllersmarkt (Rürten) wurde Sonnabend früh um 8 Uhr 22 Min. ein vier Sekunden währendes Erdbeben wahrgenommen. Die Häusermauern wiesen vielfach Risse auf. Von den Dächern fielen die Ziegel herab. — In ganz Spanien herrscht große Hitze. Am 2. August zeigte das Thermometer in Madrid 42, in Sevilla 48 Grad Celsius. An letzterem Orte mußten die Regierungsapparate erweitert werden, da sie auf eine so große Hitze nicht eingerichtet waren. Auf den Straßen schmolz der Asphalt und die Arbeiten mußten eingestellt werden. Es werden viele Fülle von Sonnenstich gemeldet. Ein Bauer, der in Karstruhe zu Markt gewesen war, fuhr heim und wollte eine Fährte erreichen, die ihn über den Rhein setzen sollte. Er wurde unterwegs vom Schläge übermannt, so daß sein Pferd jämmerlich weiter lief. Anstatt den geraden Weg fortzusetzen, schlug es eine falsche Richtung ein und kam in das Wasser. Der Bauer erwachte zu spät und ging sammt Rosß und Wagen in den Fluthten unter. — Ein neuer Spielereprozess steht in Aussicht. Gegen den Inhaber eines der größten Weinrestaurants ist eine Unternehmung eingeleitet wegen Fälschung gewerbmäßigen Würfelspiels und wegen Kuppel. Die Anzeige wurde von einem entlassenen Bedienten des Wirtes erstattet. 13 Zeugen sind bereits genannt. — In Spaurberg brannte das einstöckige Wohnhaus des Webermeisters Spreit vollständig nieder. Leider fand das 4jährige Söhnchen Spreit in den Flammen seinen Tod. Vollständig verbrannt an Oberarm und Hinterkopf wurde es in einem Weite mit dem Gesicht nach unten liegend aus den Trümmern herausgehoben. — Karl Reuland, der vom Mahd in Sudan zwölf Jahre hindurch in Gefangenschaft gehalten wurde, trifft dieser Tage bei seiner Mutter und seinen Geschwister in Klein-Nordbau bei Rülzenburg ein, um sich von den langjährigsten Strapazen im Kreise seiner Angehörigen zu erholen.

Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 2. August 1899.

1. Der bisher unbekannt 25 Jahre alte Hammerarbeiter F. S. W. zu S. befand sich am 16. April c. mit zweien seiner Bekannten, mit denen er ein Gespräch führte, auf der Landstraße zwischen Gröba und Riesa. Das Kleblatt sperzte die Straße derart, daß der auf seinem Fahrrad daherkommende Gemeindevorstand O. aus G. sich genüßigt sah, mit seiner Fahrtritte die das Feldchen „Achtung“ zu geben. Statt nun die Straße freizugeben, erging sich der Angeklagte dem Radler gegenüber, der gezwungen war, von seinem Fahrrad abzusteigen und in dem er übrigens sofort den Gemeindevorstand von G., noch bevor sich dieser als solcher zu erkennen gegeben, erkannt hatte, in unflüchtigen beleidigenden Reden. Bei der von dem Gemeindevorstande beabsichtigten Feststellung des Namens legte sich der Angeklagte einen fremden Namen bei, was von ersterem sofort bemerkt wurde. Er verfolgte deshalb den Angeklagten und bewirkte schließlich dessen Transport nach dem Gemeindevorstande in G., woselbst die Feststellung des wahren Namens durch den dortigen Schutzmann erfolgte. Das Schöffengericht erkannte gegen den Angeklagten wegen Zuwiderhandlung nach § 5. der sächs. Verordnung vom 23. November 1893 l. R. m. § 110 der Verordnung vom 9. Juli 1872, wegen Beleidigung nach § 185, 196. und wegen Verleumdung eines falschen Namens einem zuständigen Beamten gegenüber nach § 360^a des R. St. G. B. auf eine Gesamtstrafe von 30 Mark, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 10 Tage Haft zu treten haben und Tragung der Kosten des Verfahrens. Dem Gemeindevorstand D. wurde nach § 200 desselben Gesetzes Publikationsbefugnis des Urtheilsstenores, soweit derselbe die Beleidigung betrifft, auf Kosten des Angeklagten zugesprochen. 2. Der Schiffskapitän B. S. und D., der sich eines Tages im Monat Mai mit seinem Schleppe-Dampfer „Föhlet“ auf der Elbe befand, hatte unberechtigter Weise den Dampfer „Alice“ trotz der von diesem hierzu wiederholt abgegebenen Signale und ohne diese vorschriftsgemäß zu beantworten, an der sächsisch-preussischen Grenze nicht an sich vorbeifahren lassen. Es war ihm des-

halb von der Königl. Amtshauptmannschaft Riesa als Ekstrawort wegen Zuwiderhandlung gegen die Polizeiverordnung für die Schiffsahrt und Führtrei vom 8. Januar 1894 ein Ekstroßbefehl in Höhe von 20 Mark eventl. 2 Tagen Haft zugesetzt worden. Gegen diesen Ekstroßbefehl hatte der Angeklagte Einspruch erhoben und schöffengerichtliche Aufsehung beantragt, jedoch ohne Erfolg. Es verblieb bei dem von der

2. Klasse 136. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 2000 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 7. August 1899.

Table with lottery numbers and corresponding prizes. Includes columns for amounts (e.g., 400000, 100000) and names of winners (e.g., Herr 74155, Herr 16148).

Im Glücksraube verbleiben noch heute bempter Ziehung ein größeres Gewinnen: 1 à 20,000, 3 à 5000, 5 à 3000, 10 à 1000.

Königl. Amtshauptmannschaft ausgesetzene Strafe, die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte auch zu tragen. Wegen vorläufiger Verhaftung auf öffentlicher Straße, begangen am 26. Mai in G., und Verletzung des ihn dieserhalb zur Rede führenden Stadtwachmeisters R. zu G. wurde der noch nicht 19 Jahre alte, bisher unbestrafte Dienstknecht W. M. R. aus G. nach § 114 der kgl. Verordnung vom 9. Juli 1872, den Verkehr auf öffentlichen Wegen betreffend, i. B. m. § 386¹⁰ und nach §§ 185, 196 des R. St. G. B. unter Annahme mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 18 Mark, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 6 Tage Haft zu treten haben, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Dem beschuldigten Wachmeister R. wurde nach § 200 des letztgenannten Gesetzes die Befugnis zugesprochen, den Urtheilstenor, soweit derselbe die Verletzung betrifft, nach Rechtskraft des Urtheils auf Kosten des Angeklagten eine Woche lang im Rathhause zu strecken zum Auszug zu bringen. A. Kneipert reultent zeigte sich der bisher unbestrafte Handarbeiter C. W. R. dem Wachmeister R. beim Königl. Amtsgericht R. gegenüber, als dieser am 1. Juli ex. den Angeklagten, einem behördlichen Auftrage zufolge, aus seiner Wohnung in G. abholen und dem Königl. Amtsgericht R. zuführen wollte. Der Angeklagte war nicht zu bewegen, dem Beamten Folge zu leisten, Stunden lang verweigerte sich der Transport, bis endlich der requirirte Wagen herbeigekommen war, mit dem nun der Transport erfolgte. Auch hierbei leistete der Angeklagte heftige Widerstand, jedoch es nur mit Hilfe von drei herbeigerufenen Personen gelang, den Wätherich auf den Wagen zu bringen, wofür er gefesselt werden mußte. Das Schöffengericht verurtheilte den vermittelnden Angeklagten wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt nach § 113 des R. St. G. B. zu 5 Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens. Auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft erfolgte wegen Fluchtverdachts die sofortige Verhaftung des Angeklagten. R.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Frühe Gurken für den Winter aufzubewahren. Man wählt schlechtere, noch nicht geist werdende Gurken aus, die nicht zu groß sein dürfen, wickelt jede einzelne in angefeuchtetes und wieder abgetrocknetes Pergamentpapier, das man mit Zwirn umwindet und läßt sie so eingepackt noch einen Tag zum Austrocknen liegen. Dann packt man die Gurken in einen irdenen glasierten Topf, legt einen ebensolchen, genau passenden Deckel darauf und gräbt ihn an einer trockenen, sonnigen Stelle in die Erde. Der Topf muß von außen und innen glasiert sein. — Manche haben, auch ohne die Gurken einzumwickeln, solche frisch und wohlgerhalten aus der Erde mitten im Winter geholt und schönen Gurkensalat davon bereitet.

Um Zimmer kühl zu halten, ist auf Nichteres genau zu achten. Zuerst müssen zeitig am Morgen die Fenster geöffnet werden, und zwar alle Flügel. Die Hitze strömt oben im Zimmer, und wer die oberen Fenster ge-

öffnet, läßt, bekommt sein Erhitzen keine Kühlung und freiere Luft ins Zimmer. Die Fenster läßt man, auch wenn man die Schattenseite hat, nur so lange geöffnet, bis es draußen wieder zu werden beginnt, und wenn es geht, sprengt man gleich die Dusen. Kommt die Sonne, werden auch noch die Fenster geschlossen geschlossen. Der Fehler ist eben, daß die Fenster zuweit so lange, bis die Sonne kommt, offen gelassen werden, dann ist aber die erwärmte Luft von draußen schon ins Zimmer gedrückt und an Kühlung nicht mehr zu denken. Man öffnet auch Nachmittags die Fenster nicht sofort, wenn die Sonne fort ist, sondern wartet, bis ein wenig Abkühlung eingetreten, dann wird man ein behagliches Zimmer haben. Am heißesten sind, weil sie von der Sonne am längsten betroffen werden, die nach Westen gelegenen Schlaftimmer eine Umquartierung für den Juli hält den Schlaf leichter, denn der Schlaf in den südlichsten Zimmern ist wenig Erquickung.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. August 1899.

† Berlin. Der „Deutschen Botte“ wird aus Erdmannsdorf i. Schl. gemeldet: Heute Nachmittag erfolgte hier die Enthüllung des Kaiser Friedrich Denkmals in Gegenwart des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Weimaringen. Der Erbprinz drückte ein Hoch auf den Kaiser aus, in dessen Namen Fideleljutant Graf Wolke einem Kranz am Denkmal niederlegte.

† Berlin. Nach einer Meldung aus Kassel wurde der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe gestern Nachmittag vom österreichischen Kaiser empfangen. Kaiser Franz Joseph lud, nachdem er den Reichskanzler am Bahnhof begrüßt hatte, denselben ein, in den Salomwagen zu steigen, wo eine längere Unterredung stattfand.

† Baden-Baden. Der 7. internationale veterinärmedizinische Congress ist gestern hier zusammengetreten. Gegen 1000 Theilnehmer sind angeworben bzw. eingetroffen, außer den deutschen Bundesstaaten haben 30 Staaten amtliche Vertreter entsandt. Gestern Vormittag trat der engere Ausschuss unter Vorsitz des Directors des Reichsgesundheitsamtes G. v. Oberzinger-Rath Köhler zu den Vorbereitungen der Anträge zusammen, welche der Vollversammlung bzgl. der Frage von Schutzregeln gegen die Verbreitung von Thierseuchen und bzgl. der Frage des internationalen Thierverkehrs vorzulegen sind.

† Reinhardtsbrunn. Die Herzogin von Albany ist mit ihren Kindern, dem Thronfolger von Sachsen-Coburg-Gotha und den Prinzessin-Töchtern hier eingetroffen.

† Prag. Von einem Feste helmlehnende Tscheden demonstrieren gestern Abend vor dem deutschen Haus. Berittene Polizei sprengte die Menge auseinander.

† Währisch-Odrau. Auf der Feste Michael wurde eine Föderation durch Anstoßen an einem Felsen zertrümmert. Ein Bergmann kam dabei ums Leben, einer wurde oblich verletzt.

† Wien. In der Privatwohnung des Reichsrathsabgeordneten Wolf fand gestern ein Duell zwischen Wolf und dem Abgeordneten Kreiser statt. Wolf wurde schwer, Kreiser leichter verletzt.

† Radma (Steiermark). Kaiser Franz Josef und seine geftern Nachmittag aus Fisch in Begleitung des Erbprinzen Franz Ferdinand, des Prinzen Leopold von Bayern und dessen Götine der Prinzen Georg und Konrad zu dreitägiger Jagd ein.

† Paris. Auf Befehl des Obersten Jouanx wurden heute früh 6 1/2 Uhr sämtliche Zugänge zum Processionsplatz in Rennes gesperrt, damit Dr. yus auf dem Wege dahin nicht Gegenstand von Kundgebungen werde. Die Prüfung des geheimen Dokters wird 4 bis 5 Tage in Anspruch nehmen. Am Sonnabend fand auf dem Bahnhoff von Jouilly zur Arge Infolge Versagens des Semaphors ein Zugzusammenstoß statt, wobei 17 Personen getödtet, 73 verwundet wurden. 5 Wagen des ersten Zuges, auf den jener auftrante, wurden gänzlich zertrümmert. Präsident Douhet hat sofort einen Ordnungsoffizier nach dem Orte der Katastrophe welche bei wolkenbruchartigem Regen sich ereignete, entsandt.

† Prädoria. Der Volksraad wird am Montag in gemeinsamer Sitzung Chamberlains Vorschlag in einer gemeinschaftlichen Untersuchungskommission beraten. Präsident R. hat einseitig dem Gouverneur Wilner mitgetheilt, daß er willens sei, diese freundschaftliche Auegung anzunehmen, die zur Beilegung der Streitfragen führen dürfte.

Sächsl. Böhm. Dampfschiffahrt.

Wittig vom 30. April bis mit 3. September 1899

ab Wilsberg	4,0	6,25	10,30	12,50	3,90	8,--	
• Kretzsch	5,20	7,25	11,20	1,40	4,20	6,50	
• Strehla	5,40	7,45	11,40	2,--	4,40	7,10	
• Gohlis	6,--	8,5	12,--	2,20	5,--	7,90	
in Riesa	8,25	8,40	12,25	2,55	5,25	8,05	
ab Riesa	4,20	7,15	10,55	1,30	3,45	5,45	
• Randschütz	5,20	7,50	11,30	2,5	4,30	6,30	
• Forst-Rosenmühle	1,35	8,--	11,40	2,15	4,30	6,20	
• Reichardt	5,50	8,15	11,55	2,30	4,45	6,45	
• Girschstein	5,55	8,20	12,--	2,35	4,50	6,50	
• Niederlammgösch	6,75	8,90	12,10	2,45	5,--	7,--	
• Diebsbar	6,15	8,40	12,20	2,55	5,10	7,10	
in Weissen	7,90	10,--	1,40	4,15	6,30	8,90	
• Dresden	10,25	12,50	4,25	7,10	9,25	--	
ab Dresden	--	--	8,40	8,15	11,50	2,30	5,--
• Weissen	6,45	8,35	10,15	1,10	4,30	7,05	
• Diebsbar	7,25	9,15	11,55	2,10	5,10	7,45	
• Niederlammgösch	7,35	9,25	11,75	2,20	5,20	7,55	
• Girschstein	7,40	9,30	11,10	2,25	5,25	8,--	
• Reichardt	7,45	9,35	11,15	2,30	5,30	8,5	
• Forst-Rosenmühle	7,50	9,40	11,20	2,35	5,35	8,10	
• Randschütz	8,--	9,50	11,30	2,45	5,45	8,20	
in Riesa	8,30	10,20	12,--	3,15	6,15	8,50	
ab Riesa	5,05	8,45	11,10	1,30	4,15	7,45	
• Gohlis	5,10	8,--	11,25	1,45	4,30	8,--	
• Strehla	5,25	8,15	11,40	2,--	4,45	8,15	
• Kretzsch	5,45	8,25	11,50	2,10	4,55	8,25	
in Wilsberg	6,20	10,--	12,25	2,45	5,30	9,--	

Dresden, Altmarkt 13. Creditanstalt für Industrie und Handel Riesa, Kaiser-Wilhelmsplatz 11. Telephon-Nr. 65.

Aktiencapital 20 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 5 Millionen Mark.

An- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

Discontirung von Wechseln und Devisen zu constantesten Bedingungen.

Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Annahme von Baar-einlagen gegen Depostenbuch zur Verzinsung.

Auf Baar-einlagen vergütet mit je nach Ablaufrfrist 2-4 %.

Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte.

Lagerplätze (z. B. Speicherräume) stellen auf Wunsch zur Verfügung.

5 Mark Belohnung erhält Derjenige, welcher mir die Person namhaft macht, die meinen blauen Kalfsektantent von den Jungen weggenommen hat. **Albert Jandke, Gröba.**

Verloren wurde gestern an dem Schützenplatze eine **Damenuhr ohne Kette.** Weg. Bel abzugeben in der Expedition d. Bl.

Eine **Schürze** ist am Sonntag Mittag Kaiser-Wilhelmsplatz verloren worden. Der eheliche Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung abzugeben Kaiser-Wilhelmspl. 3, p.

Per 1. October d. J. wird eine **Wohnung** (2 bis 3 Stuben und Kammer oder Küche) zu mieten gesucht. Offerten unter Sch. 22 bis 10. d. W. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Schlafstell u. frei Oberfen 69.

Schlafstelle frei Schulstr. 15, part. r.

Schöne Schla felle frei Albertstr. 5 II

Eine halbe **zweite Etage** zu vermieten 1. October zu beziehen. **Nob. Wehr. 1 III.**

3000 M. auf Hypothek gesucht. Off. unt. O. T. 41 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Suche sofort oder später ein anständiges **Mädchen** für Restauration zur Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Ein Schmiedegeselle findet dauernde Beschäftigung bei hoher Lohn **Elbstraße 2.**

Hausfrauen! Mit „Itsem“ kauft Jedermann selbst in einfachster, billigster Weise, in nur mehreren Farben (pro Glas 30 Pfg.) ein altes Kleid wie neu! **Man verlange ausdrücklich „Itsem“ in Gläsern!** Zu haben bei **Hob. Erdmann, H. S. Jennide.**

Ein Mann, Ende 40er, welcher Verhältnißhalber sein Geschäft au'geben, sucht **Vertrauensposten** oder Stellung irgend welcher Art. Kaution kann gestellt werden. Berthe Off. u. A. B. 100 in die Expedition d. Bl. erbeten.

3 Tischlergesellen erfahrene Leute an gute Bauarbeit sofort gesucht. **Aug. Gildbrandt, Tischlerstr. Riesa, Hauptstr. 51.**

Hausverkauf. Erbtheilungshalber soll das dem verstorbenen **Friedrich Wilhelm Schmidt** in Pochra gehörige **Hausgrundstück** mit Garten, 96 Rh. enthaltend, sowie 2 Ader 92 Rh. Feld und Wiese mit eingebrachter Ernte und noch anstehenden Früchten auszuge- und herbergfrei verkauft werden. Bedingungen sind bis 15. d. M. bei Unterzeichnetem einzusehen. **Pochra, den 7. August 1899. H. Penzel, Ortsrichter.**

Schönes gut verzinsbares **Hausgrundstück** mit Garten ist in Burgen zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Riesa Poppischerstr. 29 III, rechtid.**

Mädchen mit Kochkenntnissen bei gutem Lohn sofort oder später gesucht. **Hauptstraße 60.**

1 junges Mädchen zu leichter Hausarbeit, welches auch im Geschäft thätig sein kann sucht nach Dresden **Frau Kuhn, Bismarckstr. 11.**

Mushilfe im **Schneidern** sofort gesucht **Kastanienstraße 53 I.** Auch können dabeist Lehrmädchen antreten.

Zwei Glasergehilfen oder **Bauschler** für sofort gesucht. **Weinbühla bei Weissen. Wilh. Wpiz, Glasstr.**

Schuljunge als **Laufbursche** sofort gesucht. **Robert Erdmann, Drogerie.**

Zu sofort ein guter **Stallschweizer** gesucht, Viehbestand: 24 bis 25 Stück. Adresse zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine gutgehende **Stellmacherei** mit sämmtlichem Handwerkszeug, Holzvorräthen und guter Kundschaf ist wegen Uebernahme des väterlichen Geschäfts sofort billig zu verkaufen! Brief mit Freimarke unter **S. D. postlagernd Wilsberg** einzufenden.

Ein neuerbautes **Hausgrundstück** mit Seitengebäude und schönem Garten ist sofort billig zu verkaufen. Brief mit Freimarke unter **A. S. postlagernd Wilsberg** einzufenden.

Villenkolonie Weinbühla bei **Dresden** (Vorort). Ich verkauf' meine daselbst gleich am Bahnhof und Schule gelegene **hübsche Villa** mit 7 Zimmern u. Zub., Nebenbau und über 700 qm großem Parkgarten (viel Erdbeeren, Rauten etc.), für nur 14 500 Mk. bei 1/2, Ansgeld. Passend für jeden Gewerbetreibenden, da 70 Meter tief. Näheres durch den Besitzer **L. Lessmann, Weinbühla.**

Eine **große Zimmerbude** ist sehr billig zu verkaufen. **Wehr. 1.**

Couvert's mit und ohne Firmenaufdruck empfanglich. **Wilsberg die Wilsbergstr. 11.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

(Alteste und größte deutsche Versicherungsbank.)

Verficherungsbetrag am 1. Juni 1899: 702 1/2 Millionen Mark.
 Dividende im Jahre 1899: 30 bis 127 % der Jahres-Versicherungsumsätze — je nach dem Alter der Versicherung.
 Vertreter in Riesa: **Gustav Born, Elbstraße 6.**

Schafe! Enten!
 899 Fröhlich, 6-7 Mon. alt, in Garantie für leb. u. gesunde Kunst, frocht u. zollfrei per Nachh. 7 große Parke, schlagreife Gänse oder 16 ebensolche Speckente prucht. Enten, je à M. 23, 4 Gänse u. 6 Enten, zus. 29 Mk.
Herrmann, Moraststraße 9, via Breslau.

Eine große **Säckelmaschine** ganz billig zu verkaufen
Hauptstr. 29.

Ein kleiner **Sandwagen** wird zu lau'en gefucht
Kohlenstraße 52 p. 1

1 gebr. Rover
 nur einige Mal gefahren, Strohkrenner, mit großem Verkau zu verkaufen
Adolf Richter.

Achtung!
 Für Hausfrauen
Klar gespaltene Holz
 liefert für Riesa und Umgegend bis zum Verkäufer, Meier für 9 Mk.
Julius Haupt, Woblfhof Döppig.

Holzfohlen
 empfiehlt **Rich. Schuber, Weiskirchstr. 33.**
Va. Mariascheiner Braunkohlen
 in allen Sortirungen empfiehlt billigst ab Schiff Riesa.
E. U. Schulze.

Strohseile
 hat noch einige große Posten abzugeben, à Schock 40 Pfg.
G. Schürer, Bohnhof Walsdorf.

Jede Flechte,
 Schuppen — auch die schmerzba e, nussende, stets weiter reissende Art, selbst Warzeflechte sowie jeden Haut-Ausschlag heilt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher u. schnell auf Nimmerwiederkehr
W. Sommer
 in **Wöslar, Wauerstraße 59.**
Schuldungs-Vorschriften gratis und franco.
Kuh's Nussöl (50 und 100) dunkel grau und rothe Haare. Scht v. Frz Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. Hier bei Arthur Funke, Wettinerstr.

Fliegenleim
 in Thonbüchsen und ausgenommen empfiehlt
A. B. Hennicke, Drogenhandlung.

Kaupenfackeln
 empfiehlt billigst
Adolf Richter.

Portland-Cement
 „Stettiner Stern“
 „Langenwöddinger“
 „Oppelner“
 empfiehlt billigst
Johann Carl Heyn RIESA.

Cosmos Seife
 Hochrein parfümiert.
 Plakate kenntlich.
 Verkaufsstellen

Bei Frauenleiden
Massage, auch nach **Thure-Brandt.**
Wackungen usw. führt gewissenhaft aus
Ida Lürke, ärztlich geprüft.
 Doppelpferstraße 31, 1. Et.
 Vertheilbar'ste Bezugsquelle für ärztl. empf. **Gesundheits-Nieder.**

Zahnkünstler Fr. E. Nitzsche, Wettinerstr. 19 I.
 Sprechzeit täglich.
 Künstliche Zähne in Gold, Rein-Aluminium, Kautschuk usw. Zahnkrone (ohne Gummiplatte) bester Zahnersatz. Reparaturen und Umarbeitung schlechtpassender Gebisse. Plombirungen hoher Zähne nach Beschaffenheit in Gold, Amalgam etc. und Zahnertraction auf Wunsch schmerzlos. Sorgfältige Behandlung; mittels Sterilisirungs-Apparat peinlichst reingehaltene Instrumente. Uebernehme vollständige Garantie von mir ausgeführter Arbeiten.

— Kaffee. —
 Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzugeben, daß ich **Herrn Gustav Lorenz, Riesa, Wettinerstraße 13,** eine Verkaufsstelle meiner berühmten, ausserordentlich beliebten **Karlsbader und Wiener Kaffee-Mischungen** übertragen habe.

Meine sämtlichen Kaffee's werden vor dem Rösten gewaschen, wodurch dieselben von allem, aus den Tropenländern her ankommenden Schmutz, Staub, thierischen Excrementen und Einwurf aller Art gründlich gereinigt werden und so nicht nur ein besonders appetitliches, sondern auch in jeder Hinsicht wohlschmeckendes Getränk geben.
 Meine Kaffee's sind in Aroma, Wohlgeschmack und Beliebigkeit von ganz hervorragender Güte und verkauft

Herr Gustav Lorenz, Riesa,
 sämtliche Sorten in meiner Packung mit ausgedrucktem Preise von 100—200 Pfg. das Pfund in Packeten zu 1/2 und 1/4 Pfund.
 Solange der Vorrath reicht, erhalten sämtliche Käufer bei Einkauf von 1/2 Pfd. Kaffee à 60—100 Pfg. eine elegante Kaffeedose gratis.
 Ich bitte meine Kaffee's recht fleißig verlangen zu wollen und zeichne mit Hochachtung
Albert Könitz, Dresden, Kaffee-Rösterei mit electr. Betrieb.
 Verkaufsstelle für Riesa und Umgebung bei **Herrn Gustav Lorenz, Riesa, 13 Wettinerstraße 13.**

Särge in Metall, Eisen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
Herrn. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Wegen gänzlicher Auflösung
 meines außerordentlich großen
Schuhwarenlagers
 in nur bester Ausführung und Güte, veranstalte einen vollständigen
Ausverkauf
 des gesamten Warenlagers. Sämmtliche noch abzunehmende **Neuheiten in Herbst- und Winterfäßen** gelangen zugleich mit dem übrigen Lagerbestande zum Ausverkauf.
 Die Preise sind ganz bedeutend herabgesetzt.
R. H. Nitzsche, Wettinerstr. 32. Riesa.

Gegen Fliegen,
 Schnaken, Schwaben, Mücken, Rinde und Wanzen tont nur „Lahr's Dalma“. Es löset in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg.
 In Riesa in der Drogerie von **Paul Roschel.**

Zändhölzer v. Papier best. a. Schwed. u. Insectenpulver, (Warte Niebel) Vol. 12 u. Wack 2 Min. brenn. **Selix Weidenbach.** | 24 Pfg., löset sofort **Selix Weidenbach.**

Wagenfett
 und Maschinen-Öl, Cylinder-, Sebens-toren-, Fahrrad- und Nähmaschinen-Öl, confectionirtes Maschinenfett, Pistolen-, Oelfett, Gasoline, Talg, Leberfett, Seilwachs, Paraffinwachs, Streupulver, Carbolinum, Nussöl, Petroleum etc. empfohlen in vorzüglicher Qualität.
F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 69.

Jede Dame findet
 in **Danz & Co.** Muster vorläufig.
 von **Barmen 421.**

NEUHEIT NEUHEIT
CLOSET BIDET
 in hübscher Ausführung
 Bank mit Armlehnen
 empfiehlt
Johannes Enderlein, Möbelfabrik, Niederlagstrasse 2.

Wachstuch-Netze
 für Tische in allen Größen werden jetzt mit 100, 120 und 140 Pfg. per Stück verkauft bei
Ernst Mittag, Wettinerstr. 1

Gravirungen auf Uhren, Ringe, Löffel, Bierseidel etc.
Reparaturen an Kunst-sachen. Schablonen.
 Neue mehrfache, weisse
Kartoffeln,
 Diequitten und gelbe Rosen empfiehlt billigst
G. Kürner, Parkstraße.

Gute Speisefartoffeln
 à Metzge 24 Pfg., werden verkauft
Kastanienstraße 69/71.

Neue Voll-Heringe
 empfiehlt billigst
Oswald Richter, Doris.
Brauerei Henda.
 Dienstag, den 8. August, Abends 6 Uhr wird **Zunabier** gefüllt

Bier! Dienstag Abend wird in der **Brauerei Gröbba** **Zunabier** gefüllt
Bier!
 Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in der **Bergbrauerei Braumbier** gefüllt.

Turnverein Weida.
 Dienstag, den 8. August
Monatsversammlung.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Herzlicher Dank.
 Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Begräbnisse meines lieben Vaters
Karl Leberecht Hertel
 sage ich Allen meinen aufrichtigen Dank. Besonders Herrn Pastor Friedrich für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen, den Militärvereinen Kampfgemeinschaften, Jäger u. Schützen sowie seinen lieben Mitarbeitern, welche ihm die letzte Ehre durch Begleitung zur letzten Ruhe erwiesen
 Riesa, am Begräbnistage.
Wilhelmine Hertel nebst Kindern.
Stiegen 1 Bollage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Berger & Winterlich in Nießau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Nießau.

Nr. 181.

Montag, 7 August 1899, Abends.

52. Jahrg.

Bierverbrauch in Deutschland.

Nach der amtlichen Statistik des Deutschen Reiches und der übrigen Culturstaaten betrug in dem Jahre 1897/98 die Biererzeugung auf der Erde 224 400 000 Hectoliter.

Davon entfielen Hectoliter auf:

Deutschland	61 300 000	Frankreich	8 870 000
Ver. Staaten mit		Rußland	4 580 000
Süd-Amerika		Dänemark	1 980 000
und Australien	55 400 000	Schweden	1 580 000
Großbritannien	53 000 000	Niederlande	1 485 000
Oesterreich-Ungarn	20 810 000	Schweden	1 450 000
Belgien	12 410 000	Norwegen	540 000

Der Rest entfällt auf verschiedene südliche Staaten, deren Biererzeugung ganz gering ist. Deutschland steht also in der Biererzeugung obenan. Die größte Biererzeugung hat Bayern mit 16 200 000 Hectoliter. Es folgen dann

Brandenburg	6 030 000	Ostpreußen	1 210 000
Rheinlande	4 750 000	Westpreußen	1 140 000
Rheinl. Westph.	4 380 000	Brandenburg	940 000
Württemberg	3 800 000	Sachsen	770 000
Sachsen	3 120 000	Westphalen	730 000
Westphalen	2 980 000	Hannover	730 000
Provinz Sachsen	2 560 000	Darmstadt	610 000
Thüringen	2 320 000	Braunschweig	540 000
Baden	2 000 000	Mecklenburg	470 000
Hessen-Nassau	1 940 000	Preußen	430 000
Hannover	1 560 000	Oldenburg	190 000
Schleswig-Holst.	1 350 000	Hohenzollern	140 000

Im Gebiet der freien Stadt Bremen wurde im angegebenen Jahre 280 000, im Gebiet von Altona 110 000 Hectoliter Bier hergestellt. Von der Biererzeugung der Provinz Brandenburg entfielen allein 2 805 000 Hectoliter auf zwanzig große Berliner Brauereien, von denen die größte im Jahre 1897/98 nicht weniger als 709 000 Hectoliter herstellte.

Getrunken wurde das meiste Bier, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, in Bayern. Es entfielen dort durchschnittlich auf jeden Einwohner jährlich 235,8 Liter Bier. Kein anderes Land erreicht diesen „Rekord“ auch nur annähernd. Es kamen auf den Kopf der Bevölkerung (in Litern) in

Belgien	169,2	Oesterreich-Ungarn	44,0
Großbritannien	145,0	den Niederlanden	40,0
Deutschland	115,8	Frankreich	22,4
Dänemark	85,0	Norwegen	15,3
Schweden	55,0	Schweden	12,0
den Ver. Staaten	47,0	Rußland	4,7

Das wenigste Bier wird also in Rußland getrunken. Bekanntlich lebt aber deshalb in diesem Reich die Bevölkerung nicht am reichsten; sehr groß ist dort der Branntweinconsum. Ueberhaupt ist die geringste Ziffer der auf den Kopf entfallenden Biermenge noch keineswegs für die Mäßigkeit der Bevölkerung eines Landes entscheidend. Bierschick ist neben dem Bier noch der Schnaps, wie in Belgien, Großbritannien, Deutschland, den Niederlanden, Dänemark u. a., oder der Wein, wie in Frankreich und teilweise auch in Oesterreich-Ungarn, Volksgetränk. Im Jahre 1897/98 entfielen auf jeden Einwohner vom Säugling bis zum Greis (in Litern) in

München	566	Wien	145
Frankfurt a. M.	428	Strasburg	136
Köln	421	Budapest	48
Berlin	206	Moskau	28
Bratislava	189	Warschau	11
Prag	172	Paris	11

In den Städten mit geringer Bierziffer, wie Paris, Warschau, auch Budapest, wird mehr Wein, in Moskau mehr Schnaps getrunken. In Deutschland werden neben den 61 300 000 Hectoliter Bier jährlich noch etwa 32 000 000 Liter Wein und auch rund 230 000 000 Liter Branntwein konsumiert. Im vorigen Jahre betrug der Bierverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung, wie angegeben, in Deutschland 115,8 Liter, von 1872 bis 1889 jedoch, nach der Berechnung des Kaiserl. Statistischen Amtes, nur 89,4 Liter jährlich.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Berlin: Zu der „Times“-Werbung über einen großen militärischen Konflikt zwischen Deutschland und dem Kongofaak ist hier ebenso wenig etwas bekannt, wie in Brüssel. Daß trotz aller Berträge in Zentralafrika noch Bezirke vorkommen, bei denen die Grenzen nicht mit europäischer Genauigkeit abgegrenzt sind, ist selbstverständlich. Wenn hier aber Meinungsverschiedenheiten eintreten sollten, so würden sie jedoch keineswegs einen sensationellen Charakter annehmen, den die „Times“ den angeblichen Vorgängen am Kiva-See beilegen möchte. Solche Streitpunkte regeln sich durch diplomatische Verhandlungen zwischen den beteiligten Staaten, nicht aber durch Eingreifen von Truppenheeren, auch wenn solche zufällig auf dem bestrittenen Gebiete anwesend sein sollten.

Die Abreise der Kaiserin von Vertheim nach Göttingen wird die „Königliche Zeitung“ in folgender Weise: Ein weltliches „Kaiserweibchen“ lag über der bergumflühten, prächtigen Landschaft. Wie sehr die Kaiserliche Familie sich die Herzen aller gewonnen, beweis die rege Anheftung von ganz Vertheim bei der Abreise. Die Häuser zeigten reichen Flaggenschmuck in bayerischen und deutschen Farben. Gegen 4 Uhr Nachmittags setzte sich ein stattlicher Zug, gebildet von den Schulkindern, die in Landestracht gekleidet waren, den Schützen, der Lebensstaffel, den Kriegervereinen, der Feuerwehr und den Bergknappen in ihrer hübschen, kleidsamen Tracht, mit Musik voraus, zum Grand Hotel in Bewegung. Die Terrasse des Hotels war aufs Prachtigste mit Blattschirmen geschnitten. Im Hotel hatten sich zur Begrüßung die Gemeindevorsteher und jene Damen eingefunden, die während ihres Aufenthaltes mit der Kaiserin in persönliche Verbindung gekommen waren. Punkt 1/5 Uhr erschien die Kaiserin im Flur des Hotels. Beim Besteigen des Wagens wurde der kleinen Prinzessin ein Strauß blühender Rosen und Geylanten, dem kleinen Prinzen Joachim ein Strauß Almenrausch und Edelweiss von zwei Kindern überreicht. Die drei älteren Prinzen trugen graue Reisekleidung, die drei jüngeren helle Matrosenanzüge, die Kaiserin eine schwarze Mode. Während der Fahrt zum Bahnhof brach die zu beiden Seiten des Weges stehende Menge in ununterbrochene lebhafte Hochrufe aus, die von Tüchern und Hülschirmen begleitet waren. Aus dem Wege wurden massenhaft Bouquets in den Wagen geworfen. Der Bahnhof war reich geschmückt. Die Prinzen, mit Ausnahme des Prinzen Joachim und der kleinen Prinzessin, nahmen in einem der vorausgehenden Waggons Platz, während sich die Kaiserin vom letzten Waggon aus, als sich der Zug in Bewegung setzte, noch verneigte und dem Herron Steh neben ihr bestehe Grüsse zumunkte. Die Kaiserin war sowohl in die Equipage als in den Salonwaggon ohne Unterbrechung gestiegen und bewegte sich so leicht und ungenötigt, daß Niemand den Eindruck erhielt,

als trüge sie einen Verband oder littet noch an den Folgen ihres bedauerlichen Unfalls.

Für die Ausstellung unseres Reichsvorsitzungsamtes auf der Pariser Weltausstellung sind vom Reichstage 50 000 Mark bewilligt worden. Dazur soll in erster Linie eine plastische Darstellung der Erfolge der deutschen Arbeiterversicherung geschaffen werden, und zwar in Form einer großen deutschen Gasse, deren Kasse, Blätter und Früchte diese Erfolge vor Augen führen sollen. In zweiter Linie soll die Summe in Gold, welche bisher für die Arbeiterversicherung ausgegeben wurde, plastisch in Form eines Obelisken vor Augen geführt werden, der entweder im Pavillon für Unfallversicherung oder im Garten davor aufgestellt werden wird. Drittens ist die Herstellung von Automaten geplant, die einen Leitfaden durch die deutsche Unfallgesetzgebung verweben sollen. Dieser Leitfaden erscheint in deutscher, französischer und englischer Sprache. Schließlich sollen auch Modelle von Krankenhäusern, Lungenheilstätten und Unfallstationen gezeigt werden.

Ueber die Bäreninsel liegt, wie wir den „Berl. Neuest. Nachr.“ entnehmen, in einem Stockholmer Regierungsorgan eine längere Auslassung vor, die zunächst die völlige Expropriation Deutschlands in dieser Angelegenheit rückhaltlos konstatiert. Sodann führt das Blatt die Reichswichtigkeit für Schweden und Norwegen aus, großpolitische Verwickelungen zwischen zwei Weltmächten an ihrer Nordküste möglichst vermeiden zu sehen. Als wünschenswert bezeichnet das Blatt dabei eine Regelung, die Spitzbergen so gut wie die Bäreninsel unter internationale Kontrolle stelle und J. Berkmann zugänglich mache, gleichzeitig aber die Tierwelt der Inseln und die Fische der umliegenden Gewässer gegen rücksichtslose Ausbeutung schütze; die Angelegenheit würde ein geeignetes Beratungsthema für den nächsten internationalen Fischereicongress sein. Die Verantwortung der Kontrolle kommt den Kosten hätten dann am besten dort Schweden-Norwegen und Rußland gemeinsam zu übernehmen.

Die Kaiserin wird ihren Gemahl in das Gelände der diesjährigen Kaiserwandober in Süddeutschland begleiten. Erwartet werden hierzu ferner König Albert von Sachsen, Prinz Ludwig von Bayern als Vertreter seines Vaters, des Prinzregenten, die Großherzöge von Baden und Hessen, der Fürst von Hohenzollern und der Statthalter der Reichsländer, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht einen längeren Artikel über die Ergebnisse der Haager Konferenz, worin es heißt: „Wer die Ergebnisse im Ganzen überblickt, muß anerkennen, daß schon die Ausdehnung der Haager Konvention auf den Seekrieg und die detaillierte Festlegung der Kriegsgesetze und -gebühren allein einen gewichtigen Fortschritt bedeuten, welcher der Konferenz einen ehrenvollen Platz in der Geschichte sichert. Auch die Arbitrage-Konvention wird bei besonderer und maßvoller Anwendung in manchen Fällen Gutes stiften können, wenn die Wirkung auch bei großen Lebensfragen der Völker in der Regel verfehlt. Es wird eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe der Regierungen sein, darüber zu wachen, daß die über die Vermittlung und die Arbitrage neu geschaffenen Bestimmungen nicht durch mißbräuchliche Anwendung gerade die Gefahren herausbeschwören, die sie bannen sollen. Die Beschlüsse der Haager Konferenz auf Einschränkung und Humanisierung des Krieges sind ein wertvolles Vermächtnis des sich endenden Jahrhunderts an das kommende, ein Vermächtnis, das dem ersten Schritt des

Endlich vereint.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck nicht gestattet.)

„Übermal's Schach... und Schachmatt!“ Ein seltsames Lachen begleitete die letzten Worte des schönen Mädchens, indes der besiegte Gegner sinnend auf die Figuren des Schachbretts blickte. Er war noch jung, das dreißigste Lebensjahr hatte er noch nicht vollendet; schön konnte man ihn nicht nennen, eine geringe, aber immerhin sichtbare Erhöhung der linken Schulter verunstaltete den hageren, schlanken Körper. Schön waren nur die Augen, in denen ein tiefes, reiches Gemüt sich spiegelte, und die dem blassen Antlitz geistiges Leben verliehen.

„Sie haben die Partie gewonnen, Fräulein Helene,“ sagte er in scherzendem Tone, „die letzten Züge waren bewundernswert, ich kann nur annehmen, daß Sie in einer guten Schule gelernt haben.“

Helene streich mit der kleinen, schmalen Hand die blonden Locken aus der Stirn, ein schelmisches Lächeln umspielte die rosigten Lippen. „In der Schule meines Vaters,“ erwiderte sie, „er ist ein leidenschaftlicher Schachspieler.“

„In der That, daran dachte ich nicht.“

„Sie haben mit meinem Vater schon gespielt?“

„Mit dem Herrn Oberst von Niesensfeld? Selten, ich konnte nicht oft in das Cafe, das der Herr Oberst zu besuchen pflegt.“

„Das ist Ihre Schuld, Herr Wildenbruch,“ sagte eine sanftere Stimme hinter ihm, „Sie können über Ihre Zeit ja verfügen, wie es Ihnen beliebt.“

Helene von Niesensfeld, die mit den Schachfiguren spielte, schaute auf, ihr Blick fiel auf einen großen, schlanken Herrn, der nur einige Jahre mehr als Theo Wildenbruch zählte. Ein schwarzer, langer Vollbart umschattete das schmale, seine Antlitz, hinter den Gläsern des goldenen Vorhangs blühten Spott und Uebermut aus den dunklen, feurigen Augen.

„So lange Sie dem Herrn Kommerzienrat Wildenbruch als Geschäftsführer zur Seite stehen, mag es wohl so blei-

ben, Herr Wendstern,“ erwiderte sie heiter. „Aber wir vergessen, daß wir Gäste Ihrer Frau Mama sind und uns der Gesellschaft widmen müssen.“

Ihr Blick schweifte durch die geöffneten Samtvorhänge in den angrenzenden Salon, in dem eine kleine, nur aus vier Personen bestehende Gesellschaft ebenfalls am Spielisch lag.

Die Generalin Wendstern, trotz ihres grauen Haars noch immer eine stattliche Erscheinung, spielte mit dem Oberst von Niesensfeld, einer hohen, hageren Gestalt, und einem jungen Offizier, ihrem zweiten Sohne, während die Mutter Helenes, eine kleine, ziemlich beleibte Frau, dem Spiele zusah.

Die beiden jungen Herren hatten ebenfalls einen raschen, prüfenden Blick in den Salon geworfen. Walter Wendstern, der Geschäftsführer, zuckte ironisch mit den Achseln.

„Wir werden schwerlich vermählt werden,“ sagte er. „Ihr Herr Vater, Mama und Kurt sitzen beim Whist; wenn Sie es wünschen, gnädiges Fräulein, dürfen Sie gestraft eine neue Partie beginnen, Sie werden nicht gestört werden. Sie gestatten mir wohl, daß ich Ihrer Frau Mama so lange Gesellschaft leiste?“

Helene nickte lächelnd und stellte die Figuren wieder auf.

Der Blick Theos ruhte voll heißer Liebe auf dem schönen Mädchen, seine Hand zitterte, als er sie leicht auf den Arm Helenes legte. „Wagt Ihnen so viel daran, daß Sie eine zweite Partie gewinnen?“ fragte er leise.

Sie schaute zu ihm auf; wie es schien, hatte seine Frage sie befreundet. „Nicht doch,“ erwiderte sie, „ich wünsche, daß die Ehre des Gewinnens diesmal auf Ihrer Seite sein möge.“

„Und ich verzichte gerne darauf, wenn Sie mir erlauben, mit Ihnen zu plaudern.“

Sie lehnte sich in ihren Sessel zurück und hielt die großen, tiefblauen Augen voll ruhiger Erwartung auf ihn gerichtet. „Man behauptet, Sie seien ein Gelehrter, Herr

Wildenbruch,“ sagte sie, „ist dies der Fall, und ich habe keinen Grund, daran zu zweifeln, dann werden Sie schwerlich Gefallen daran finden, mit mir...“

„Glauben Sie das nicht,“ unterbrach er sie rasch, und ein wehnüttiger Zug unzuerte seine schmalen Lippen. „Wer hat Ihnen gesagt, daß ich ein Gelehrter sei? Nun ja, ich habe die Universität einige Jahre besucht und dort Vorlesungen über unsere Literatur gehört, es ist auch wahr, daß ich an den Geldgeschäften meines Vaters keinen Geschmack finde, und daß ich nur für meine Bücher, meine Blumen und meine Vögel lebe, aber ein Gelehrter, der für nichts Anderes Sinn hat, als für seine Wissenschaft, bin ich keineswegs.“

„Sie müssen eine sehr schöne und wertvolle Bibliothek haben,“ sagte sie, mit ihrem goldenen Armband spielend, „man spricht mit Bewunderung davon.“

„Ihr Besitz hat mir den Namen eines Bücherwurms eingetragen,“ fuhr er scherzend fort. „Mancher findet es unbegreiflich, daß ich, der einzige Sohn eines reichen Bankiers, allen anderen Vergnügungen entsage, um nur diesem Stöckchenpferde nach zu widmen.“

„Vielleicht haben diese Leute nicht so ganz unrecht,“ erwiderte sie, und aus ihren schönen Augen freilich ihn verstoßen ein forschender Blick. „Sie sind doch berufen, vereint das Gedächtnis Ihres Herrn Vaters zu übernehmen. Die Firma Franz Wildenbruch ist alt und berühmte, es wird dem Herrn Kommerzienrat sicherlich sehr schmerzlich sein, mit dem Gedanken scheiden zu müssen, daß mit seinem Leben auch sein alter Name erlöschen wird.“

Wieder unzuerte das schmerzliche wehnüttige Lächeln die Lippen Theos, er fuhr mit der weißen, aristokratischen Hand langsam über den blonden Vollbart. Unangenehm ist es ihm allerdings, daß ich mich seinen Geschäften fern halte,“ sagte er mit einem leichten Achselzucken, aber abgesehen davon, daß ich diesem Geschäftschacher keinen Geschmack abgewinnen kann, habe ich auch meine besonderen Gründe, mich nicht daran zu beteiligen.“

78,19

Konferenzpräsident „Kaiser Nikolaus“ zu Helldorffem Buchen ge-
richte wird.

Thüring. Am Goldenen Horn scheint es wieder Zeit zu geben. So wird dem „S. V. N.“ über fonderbare Vorgänge an der russisch-türkischen Grenze und Konstantinopel geschrieben: Es treten hier täglich neue dramatische Entwicklungen über die Haltung Deutschlands auf, denen Deutschland nicht mit Sicherheit schrittweise werden konnte. Nicht wird selbst in amtlichen türkischen Kreisen erzählt, die Floris habe genaue Nachrichten darüber, daß die armenischen Flüchtlinge von russischer Seite Waffen erhielten und sich in großen Massen an der türkischen Grenze versammelten. Ob deswegen irgend ein diplomatischer Schritt seitens der Floris erfolgt wird, läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Weiter verläutet, es sei vor einigen Wochen im Pabst Kios (dem Kaiserlichen Schloss) eine Verschwörung gegen den Sultan vorbereitet gewesen, die von einem Brigadenkommandeur geleitet war. Der Anschlag wurde vereitelt, der General und seine Offiziere festgenommen und sie sind seither ver-
schollen.

Amerika. Der amerikanische Kriegsminister Giffu Root hat beschlossen, die Truppenmacht auf den Philippinen bis zu 40000 Mann zu erhöhen. Die Schwierigkeiten der Kriegsführung für die Amerikaner erschienen dadurch in hellem Lichte. Der Widerstand der Philippinen ist noch nicht gebrochen; nur Manila und einige feste Plätze sind in ameri-
kanischen Händen. Die Amerikaner haben sogar einige bereits von ihnen besetzte Städte den Philippinen wieder überlassen müssen.

Kirchennachrichten für Meisa.

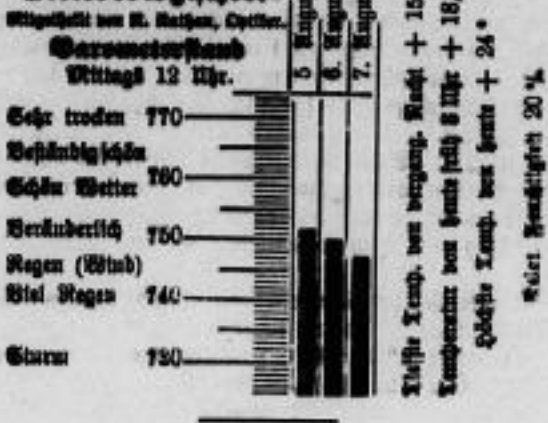
Getaufte: Friedrich Wily, S. des Maurers Friedr. Wily, Rodisch, Karl Arthur, S. des Feingehilfen Karl Moritz Messerschmidt, Max Erich, S. des Sergeanten Alwin Schmidt, Elisabeth Agathe Trnka, T. des Fr.-Sergeanten Joh. Heinrich Paul Wily, Hulda Helene, T. des Del-
fabrikanten Karl Heinrich Lude, Oskar Johannes, S. des Musikers Joh. Ernst Bierau, Friedrich Wily, S. des Schlachtmanns Fr. Wily, Heinrich, Marie Martha Clara, T. des Eisenwerkmeisters Rob. Joh. Franz Bucher, Elisabeth

Helene, T. des Köchens Fr. Wily, Gustav Stein in Weiba.
Jugo Karl, S. des Pagen-Vorm. Ernst Emil Schramm in Weiba. Marie Hulda, T. des Hofmeisters Fr. Wily, Rindert.

Getraute: Robert Paul Wily, Müller und Louise Sidonie Fied in Meisa. Gustav Paul Reibholz, Biegelehrer, und Auguste Rosa Grille, beide in Poppitz. Paul Richard Körner, Stationsgeh. in Dresden und Anna Minna Thielmann aus Meisa.

Verstorbte: Friedrich Emil Raab, Steinmetz, 38 J. 11. 7. 7. T. Elisabetha verm. Jähnelin geb. Pöschel aus Poppitz, 64 J. 11. 27. T. Maria Fräulein, T. des Hammerarbeiters Ernst Emil Köhler, 1 J. 11. Carl Bede-
recht Hertel, Schneidewärtermeister, 55 J. 11. 4. T. Gustav Max, S. des Hammerarbeiters, Friedrich Gustav Köhler, 1 J. 2. 16. T. Eine todgeb. T. des Corporals Karl Friedrich Kaiser. Erna Gertrud Gorgas, 13 J. 9. 2. T., nach Pöppitz, Marie Wilhelmine Gaudlich geb. Köhler, 29 J. 6. 8. T., nach Orzfa überführt. Friedrich Wily, S. des Maurers Friedrich Wily, Rodisch, 20 T. Friedrich Hermann Klemm, Handarbeiter, 44 J. 11. 20. T.

Metereologische.



Wetterberichte.
Großenhain, 19. Juli. 85 Meil. Regen 12. - 14. - 80 Meil. Regen, alt. 12.30 bis - 70 Meil. Regen 12.30 bis 11.30. 80 Meil. Regen 12.30 bis 7.00. 80 Meil. Regen 12.30 bis 7.00. 75 Meil. Regen 12.30 bis 12.30. 80 Meil. Regen, neues, 12. - bis - , Stamm unducht 11. - 1. Kilogramm Butter 12.40 bis 2.52.

Wetterberichte.

Wetterbericht von Meisa in der Richtung nach:
Dresden 5.23+ 7.02 9.27 9.59 9.32+ 11.29 1.19+ 2.10 5.01
6.13+ 7.32+ 9.14+ 11.48+ 1.11+ (i. a. Meisa-Weiden-Dröben.
Selig 4.45+ 4.59+ 7.51+ 8.53+ 9.42 11.30+ 12.7+ 2.58 5.1+
7.30+ 8.23+ 11.30 1.46.
Chemnitz 4.50+ 9.01 10.43+ 11.51+ 3.55+ 6.30 8.48+ 9.53+
Weiden 4.50+ 9.01 10.43+ 11.51+ 3.55+ 6.30 8.48+ 9.53+
5.13+ und 9.40+ bis Weiden.
Meisa 4.56+ 7.13+ 10.2 1.21+ 6.10+ 9.26+ bis Weiden.
Weiden 4.0 9.32+ 10.46+ 3.14+ 6.51 8.07+ 12.31.

Wetterbericht von Weiden in der Richtung nach:
Dresden 11.3+ 3.29+ 8.40+ 10.48+ 1.19+
Berlin 4.20+ 8.45+ 8.37+ 7.8+ 8.15+
Meisa 1.21 4.23 9.10 11.10+ 3.36+ 8.43+ 9.9.

Nachricht in Meisa von:
Dresden 4.44+ 7.47+ 8.51+ 9.36+ 10.55+ 11.25+ 12.51+ 3.48 6.3+
7.18+ 8.22+ 9.24+ 11.18 1.38.
Selig 6.51 9.15+ 9.26+ 9.57+ 11.27 1.12+ 3.8 4.54+ 7.31+ 9.61
11.47+ 12.58+ 1.10+.
Chemnitz 6.44+ 8.29+ 10.35+ 3.5+ 5.26+ 7.58 8.5+ 11.39+
Weiden 6.40+ 10.41+ 11.43 3.8 8.4+ 8.30+
Meisa 6.21+ 8.47 12.37+ 3.23+ 8.10+ 11.4+ von Weiden.
Weiden 1.32 4.30 9.21 11.23+ 3.45+ 8.48+ 9.21.

Nachricht in Weiden von:
Dresden 4.16+ 8.41+ 3.30+ 7.2+ 8.11+
Berlin 10.58+ 3.21+ 8.36+ 10.43+ 1.15+
Meisa 4.12, von Chemnitz 8.37+ 10.47+ 3.22+ 7.3 8.12+ 12.45.

Die mit Stern (*) bezeichneten Bälle sind Schmelzballen, die mit Kreuz (+) bezeichneten Bälle sind die 4. Wagenklasse. An Sonn- und feiertäglichen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Begleit.

Königl. Proviant-Amt
Gartenstrasse 8 D, Geschäftszeit: April bis September 7-11 und 2-4 Uhr, October bis März 8-12 und 2-6 Uhr.

Nur Nr. 1.50 (durch die Post Nr. 1.65) pro Vierteljahr kostet das **Riesaer Tageblatt (Amtsblatt).** 1 Mark 2 Monat | frei
50 Pfennige 1 Monat | ins Haus.

Das „R. T.“ berichtet schnellmöglichst über die wichtigsten politischen und localen Vorkommnisse, bringt unterhaltende und belehrende Artikel, gute Romane u. s. w. **Telegramme.** Gewinnliste der R. S. Landeslotterie vom Tage. **Tele-Adresse:** Tageblatt Meisa.

Bei Weitem verbreitetste und in allen Kreisen gelebte Zeitung im Bezirk Meisa. **Zu Ankündigungen aller Art** bestens geeignet und empfohlen. **Tägliche Auflage:** 3. 3. über 4000 Exemplare. „Wie kann die Welt wissen, daß Jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz desselben dem Publikum nicht anzeigt!“ **Vanderbilt.**

Im „R. T.“ erscheinen officiell alle für den Bezirk bestimmten **amtlichen Bekanntmachungen, viele Anzeigen** von Vereinen und Privatden. **Dresdner Börsenbericht** (Auszug der wichtigeren Papiere) **vom Tage.** Fernsprecher Nr. 20.

„Mag man denn mich einen Sonderling nennen, ich kümmere mich nicht um das Vererbte und bin entschlossen, meinen eigenen Weg zu gehen.“
„Und wissen Sie, was ich vermute?“ fragte sie leise, nachdem sie einen raschen Blick in den eleganten Salon geworfen hatte. „Daß Herr Weidstern ebenfalls seinen eigenen Weg gehen und vielleicht schon bald an der Spitze Ihres Hauses stehen wird.“
„Und weshalb auch nicht?“ antwortete er ruhig. „Herr Walter Weidstern soll ein tüchtiger Geschäftsmann sein, er hat sich meinem Vater mütterlich zu machen gewöhnt, und jeder strebt auf dem Felde, auf dem er sich heimisch fühlt, vorwärts.“
„Fürchten Sie nicht, daß Ihnen dadurch Schaden geschehen könnte?“
„Nein, ich halte Herrn Weidstern für einen Ehrenmann.“
„Verzeihen Sie, ich habe nicht das Gegenteil behauptet, auch ich zweifle nicht an der Pflichttreue und Ehrlichkeit dieses Herrn. Sie haben meine Frage falsch aufgefaßt, reden wir nicht mehr davon. Man spricht mit Bewunderung nicht von Ihrer Bibliothek allein, sondern auch von Ihrem Wintergarten und Ihren Vögeln; Sie sind beneidenswert.“
„Ich würde es vielleicht sein, wenn ich die Freude an diesen Sammlungen mit einem anderen Menschenherzen teilen könnte,“ sagte er leise, und ein warmer, fast brennender Strahl trat aus seinen schönen, feinen Augen. „Ich stehe allein, Frau Helene, mein Vater kümmert sich wenig um mich, wir gehen gleichgültig aneinander vorbei, ein Wort der Liebe aus meinem Munde würde ihm kindisch und lächerlich erscheinen.“
„Und Freunde besitzen Sie nicht?“
„Nein, die trüben Erfahrungen, die ich gemacht habe, verleideten mir jeden Verkehr mit den Menschen.“
„Vielleicht, daß dies später sich anders und besser gestalten wird,“ fuhr er in lebhafterem Tone fort, indem er

seinen Stuhl unhörbar näher raste, „ich lasse mich gerne belehren, wenn meine Zweifel an den edlen Gefühlen der Menschheit mir das Leben verbittern, aber diese Belehrung dürfte mir von einem Herzen ausgehen, das mich wahrhaft und treu liebt.“
Sie schlang die Augen zu ihm auf, herzlichem Bedauern spiegelte sich in ihrem Blick. „Ich glaube, wenn Sie ein solches Herz suchen wollten, so würden Sie es auch finden,“ sagte sie.
„Und wenn ich es gefunden hätte, Helene, wenn ich Ihnen sagte, daß Ihre Liebe mich unsagbar glücklich machen könnte, was würden Sie mir antworten?“ fragte er mit bebender Stimme, indem er seine Hand wieder auf ihren Arm legte. „Wie heiß und innig ich Sie liebe, vermag ich in Worten nicht auszudrücken; wenn ich den Versuch machen wollte, diese glühende Liebe Ihnen zu schildern, so würden Sie mich vielleicht verspotten.“
„O, glauben Sie mir das nicht,“ unterbrach sie ihn, ohne den Blick zu erheben.
„So darf ich hoffen?“ fuhr er mit der Hast eines Fieberkranken fort. „Was ich bin und was ich habe, lege ich zu Ihren Füßen, kein Opfer wird mir zu groß sein, wenn es dazu beitragen kann, Sie glücklich zu machen.“
Sie hielt den Blick noch immer gesenkt; ihre kleinen Hände spielten mit den Schachfiguren. Wenn ich jemals ein tief Schmerzlichem Bedauern gefühlt habe, so geschieht es jetzt, und zwar darüber, daß Sie diese Frage an mich richteten,“ sagte sie leise, und auch ihre Stimme durchdrang ein Zittern, das die innere Erregung bekundete. „Ich kann Sie nicht mit einem freudigen Ja beantworten, und es betrübt mich tief für Sie, daß ich Sie verneinen muß.“ Sie hatte jetzt die Augen erhoben, in denen Thränen schimmerten, schmerzliche Behmut und ein unerschütterlicher Ernst sprachen aus ihrem Blick.
„Und das sagen Sie mir im vollen Ernst?“ fragte er mit gepreßter Stimme.

„Glauben Sie, daß ich in solchen Dingen leichtfertig scherzen könnte?“
„Nein, aber ich glaube an die Möglichkeit, daß die Gründe beseitigt werden können, die Sie zu dieser ablehnenden Antwort bewegen.“
„Ich kann Ihnen diese Gründe nicht nennen,“ erwiderte sie in einem entschlossenen Tone, der jedem Widerspruch vorbeugen zu sollen schien.
„So glaube ich Sie zu erretten,“ sagte er voll Bitterkeit und seine Brauen zogen sich unwillig zusammen; „meine äußere Erscheinung...“
„Halten Sie ein, Sie stehen im Begriff, mir einen Vorwurf zu machen, der mich tief beleidigen würde. Ich benetzte den Wert eines Menschen nicht nach seiner äußeren Erscheinung, dieser Versicherung dürfen Sie vollen Glauben schenken.“
„So steht ein anderer Mann Ihrem Herzen näher?“
Sie wandte das Antlitz ab, um seinem tieferglühenden Blick auszuweichen, aus dem noch immer ein schwacher Hoffnungsschimmer strahlte. „Ich bitte Sie, fragen Sie mich nicht weiter,“ antwortete sie mit einer raschen abtrocknenden Handbewegung, „ich habe Ihnen gesagt, daß die Gründe meiner Ablehnung nicht Ihrer Person gelten, begnügen Sie sich damit. Ihre weiteren Fragen kann ich nicht beantworten.“
„So gestatten Sie mir noch eine Frage,“ bat er, und das Zucken seiner Lippen verriet den Sturm, der in seinem Innern tobte, „darf ich noch einmal, vielleicht nach Wochen oder Monaten Sie an diese Stunde erinnern, noch einmal um eine letzte, endgiltige Entscheidung bitten?“
Helene preßte die Hand auf das feberhaft pochende Herz und wiegte verneinend das blonde Haupt.
„Schachmatt!“ flüsterte er mit einem schwarzen Atemzuge. „Schachmatt im vollsten Sinne des Wortes!“
Die Gesellschaft im Salon hatte ihr Spiel beendet, der Oberst erhob sich.
(Fortsetzung folgt.)